

MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA
Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte
herausgegeben von Karl Bosl und Michael Schattenhofer

- Heft 44 -

ANGELA SCHNEIDER

Josef Hauber (1766 - 1834) -
sein Leben und sein Werk

SB 44
A. 1111



Kommissionsbuchhandlung R. Wölfle München

Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München

1974

Schriftleitung:

Dr. W. Grasser, 8 München 40, Stauffenbergstraße 5/pt.

- (1834 - 1871) der

h sein Werk

Alle Rechte vorbehalten
- auch die des Nachdrucks von Auszügen,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung -

© Copyright 1974 Stadtarchiv München

ISBN 3 87913 044 2

Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München Band Nr. 62

Druck: Dissertationsdruck · Schön · München

Auslieferung: Kommissionsbuchhandlung R. Wölfle,
8 München 40, Amalienstraße 65

ABKÜRZUNG: Für Zitate wird die Abkürzung MBM empfohlen,
z. B. MBM Heft 2 Seite 66

INHALTSVERZEICHNIS

Für die Hilfe und Unterstützung im Rahmen der vorbereitenden Studien zu Joseph Hauber danke ich den Freunden und den Besitzern der Gemälde, sowie Herrn Dr. Eckhard von Knorre, Augsburg und Herrn Professor Dr. Siegfried Wichmann, Karlsruhe, Ohne die entschiedene Anteilnahme von Herrn Professor Dr. Norbert Lieb, der mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand, hätte ich diese Arbeit nicht schreiben können. Ihm gebührt mein größter Dank.

Ebenso fühle ich mich Herrn Professor Dr. Karl Bosl, Herrn Archivdirektor Dr. Michael Schattenhofer und Herrn Dr. Walter Grasser, die sich mit großem Verständnis und Wohlwollen dafür einsetzten, daß die Arbeit in die Reihe der Miscellanea Bavarica Monacensia aufgenommen wurde, zu Dank verpflichtet.

Fotonachweis:

München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Abb. 1 und 7), München Städtische Galerie im Lenbachhaus (Abb. 2), München, Stadtmuseum (Abb. 5, 6, 11), Augsburg, Städtische Kunstsammlungen (Abb. 8), Schweinfurt, Sammlung Georg Schäfer (Abb. 3 und 4).

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
I. Vorwort: Hauber im Bild der Kunstliteratur	7
II. Biografie	10
III. Das Werk	16
1. Das Porträt	16
A. Voraussetzungen in der Münchner Malerei des ausgehenden 18. Jahrhunderts	16
Georg Demarées	16
Johann Georg Edlinger	18
Johann Jakob Dorner d. Ä.	19
B. Die Frühzeit	20
a) Das Einzelporträt der Frühzeit	21
b) Das Familienbildnis der Frühzeit	24
c) Das Repräsentationsbildnis der Übergangszeit	27
d) Übergang zur Reifezeit	28
C. Die Reifezeit	29
a) Vorbemerkung: Historische Voraussetzungen	29
b) Das Bildnis der Familie Scheichenpflueg	31
c) Gruppenbildnisse mit Landschaftshintergrund	33
d) Das Bildnis des Adels	36
e) Das Bildnis der Handwerker und Bierbrauer	38
f) Das Bildnis des gehobenen Bürgertums	40
D. Die Spätzeit	41
a) Hinwendung zum Biedermeier	41
b) Erneute Annäherung an den französischen Klassizismus	43
2. Mythologische und Allegorische Darstellungen	44
A. Darstellungen aus der klassischen Mythologie	44
B. Die Allegorien	50
3. Die Altargemälde	51
A. Einführung	51
B. Die Frühzeit im Allgäu	53
C. Die Zeichnung	55
D. Die Altargemälde der neunziger Jahre	57
a) Das Hochaltarbild von Altenerding und das Seitenaltarbild von Mendorf	58

	Seite
b) Die Fresken von Lippertskirchen	62
c) Übergang zur Spätzeit	64
E. Die Spätzeit	66
F. Schlußwort	70
IV. Kritisches Verzeichnis der Werke	73
Thematisches Verzeichnis der Werke	113
V. Anhang	118
A. Verzeichnis der Werke, die in Quellen, Inventaren, Auktions- und Ausstellungskatalogen und in der Li- teratur erwähnt sind und nicht gefunden wurden	118
B. Verzeichnis der Quellen	124
Pfarrarchive	124
Staatsarchive	124
Stadtarchive	126
C. Verzeichnis der wichtigsten Literatur	126
D. Verzeichnis der Künstler, die nach Werken Haubers Kupferstiche, Radierungen und Lithografien angefer- tigt haben	128

I. VORWORT: Hauber im Bild der Kunstliteratur

Die erste Information über Joseph Hauber, ein Lebenslauf, stammt von einem Kunstfreund aus Winterthur aus dem Jahr 1793.¹⁾ Ganz im Sinne des ausgehenden 18. Jahrhunderts abgefaßt, ist sie eine "Unterhaltung" für Kenner und Liebhaber. Sie bleibt die grundlegende Quelle für jede weitere zeitgenössische Stellungnahme zur Kunst Haubers bis hin zu den Nekrologen.²⁾ Diese Beurteilung, die zu dem Zeitpunkt geschrieben wurde, als Hauber mit ersten selbständigen Arbeiten an das Licht der Öffentlichkeit trat, darf heute noch als die wichtigste gelten.

Der namentlich nicht bekannte Autor versucht die Kunst Haubers zu charakterisieren, ohne jedoch auf einzelne Gemälde einzugehen. Die Sprache des 18. Jahrhunderts, deren deskriptives Verhältnis zur Kunst ein begriffliches Instrumentarium weitgehend ausschließt, verdeckt die kunsthistorische Aussage für den heutigen Leser. Dennoch kristallisieren sich zwei Merkmale der Kunst Haubers heraus; der Blick für plastische Körperformen, der durch die Studien bei dem Bildhauer Roman Anton Boos geschärft wurde und die Fähigkeit, in gleicher Weise nach eigener Erfindung, nach fremden Werken oder nach der Natur zu zeichnen und zu malen; die wichtigste Voraussetzung für sein vielseitig-heterogenes Oeuvre, das Altarblätter, Porträts und - in geringerer Anzahl - mythologische Darstellungen umfaßt (vgl. Werkverzeichnis).

Alle späteren Kritiker, die ihr Urteil in einigen Zeilen pauschal formulieren, werden der künstlerischen Persönlichkeit Haubers deshalb nicht gerecht, weil sie sich nur auf die wenigen Werke beziehen, die in den Museen ausgestellt waren und es heute noch sind.³⁾ Zahlreiche Arbeiten in kirchli-

1) N. N. in: Meusels Miscellaneen I-IV, Leipzig 1795-98, S. 77 ff.

2) Vgl. F. Lipowsky, Baierisches Künstlerlexikon, München 1810, S. 108/09, Dr. Schorns Kunstblatt 1820, 1823, 1825, 1835 (Nekrolog), Kunstverein 1834, S. 70/71 (Nekrolog), A. v. Schaden, Artistisches München, München 1836, S. 40 ff. Der folgende Satz taucht in den obengenannten Texten etwa gleichbleibend auf: "Haubers Ausdruck ist stark, vorzüglich aber versteht er den inneren gemeinen Schmerz darzustellen. Sein Kolorit ist markig und kräftig, und sein Fleisch, besonders bei Frauenzimmern, sanft, weich und natürlich."

3) Vgl. Katalogtexte folgender Bildnisse: Ferdinand Kobell, die Familie Scheichenpflug, Staatsrat Joseph von Kirschbaum, Bierbrauer Hierl und Frau Hierl.

chem oder privatem Besitz blieben unbeachtet, 1888 wird Hauber in F. Pechts "Geschichte der Münchner Kunst im neunzehnten Jahrhundert" wohl erwähnt, aber nicht gewürdigt.⁴⁾ Im Vergleich mit den Künstlern, die Ludwig I nach München berief, erschien er zu bedeutungslos, 1907 geht G. Fuchs in seinem Buch "Die deutsche Form" auf die Porträtkunst Haubers ein;⁵⁾ hier ist Hauber der wackere, bürgerliche Maler, der kernige Konterfeis der "urechten Münchner Rasse" liefert.⁶⁾ Diese Interpretation versucht die Porträtkunst Haubers in einfühlsam-expressiven Formulierungen von der Vorstellung der bayerischen Rasse her zu begreifen. Die Beurteilung bleibt indes unwissenschaftlich und in der Zielsetzung tendenziös. Ähnlich, jedoch in der Diktion sachlicher, sieht R. Hamann Hauber in seiner Kunstgeschichte "Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus" 1925.⁷⁾ Er bezeichnet Haubers Kunst als klassizistischen Naturalismus.⁸⁾ Auch P. F. Schmidt ordnet Haubers Porträts zuerst einmal der "Welt des Spießbürgers" zu⁹⁾, kommt dann aber zu weiterführenden Einsichten. Bemerkenswert erscheint ihm die farbliche Gestaltung der Gemälde sowie die "strenge Erfassung der Persönlichkeit des Dargestellten".¹⁰⁾ H. Karlinger unterscheidet in seiner Untersuchung "München und die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts" 1933 zwischen den Porträts in ihrer "simplen Echtheit" und den Altargemälden mit ihrer "merkwürdi-

-
- 4) Vgl. F. Pecht, Geschichte der Münchner Kunst im neunzehnten Jahrhundert, München 1888, S. 17.
- 5) Vgl. G. Fuchs, Die deutsche Form, Leipzig 1907, S. 126: "so ohne alle Affektion und Pose, schlicht, fast groß steht vor uns, echt und recht und von jener altväterlichen Würde, die dem deutschen Bürgertum vom alten Schlage sein Gepräge gab ... urechte Münchner Rasse".
- 6) G. Fuchs, a. a. O., S. 126.
- 7) R. Hamann, Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus, Leipzig/Berlin 1925, S. 113: "... und übertreibende Modellierung sich an Bauernköpfen bewährt, deren harte Schädel und gefurchte Gesichter, in die zähe und feste Form hineinpassen."
- 8) R. Hamann, a. a. O., S. 113.
- 9) P. F. Schmidt, Deutsche Malerei um 1800, Bd. 2, Bildnis und Komposition vom Rokoko bis zu Cornelius, München 1928, S. 44: "Einen Schritt weiter zum Spießbürgertum des ehrlichen Bierdimpfls bedeutet Joseph Hauber."
- 10) P. F. Schmidt, a. a. O., S. 44.

gen Phraseologie".¹¹⁾ Als einziger versucht R. Oldenbourg in der "Münchner Malerei im 19. Jahrhundert" 1927 die künstlerische Entwicklung Haubers zu skizzieren.¹²⁾ So sieht er die frühen Bildnisse in der Tradition Johann Georg Edlingers, die sich dann der "kühlen Sachlichkeit des Empire" nähern.¹³⁾ Das Porträt des Staatsrates Joseph von Kirschbaum (WV 111) gibt "an glatt verriebener Oberfläche dem Geschmack Gérards nichts mehr nach".¹⁴⁾ Die jüngste Arbeit über die Münchner Kunst um 1800, eine Dissertation von Ch. Huebener 1958, sieht in Hauber den Klassizisten.

Voraussetzung für die nun folgende, umfassende Stellungnahme zur Kunst Haubers ist die detaillierte Kenntnis seines Oeuvres. Der Werkkatalog enthält jetzt 153 Nummern, 130 Gemälde, 19 Zeichnungen und 4 Fresken. Nicht in allen Fällen ist es gelungen das Original, das durch die Literatur oder einen Nachstich bekannt war, aufzuspüren. Obwohl kein Nachlaß des Künstlers vorhanden ist, ließ sich an Hand der Schriftstücke des Hauptstaatsarchivs München, des Staatsarchivs für Oberbayern und verschiedener Pfarrarchive auch über das Leben des Künstlers eine Gesamtübersicht gewinnen.

-
- 11) H. Karlinger, München und die deutsche Kunst des XIX. Jahrhunderts, München 1933, S. 37.
 12) R. Oldenbourg, Die Münchner Malerei im neunzehnten Jahrhundert, München 1922, S. 26.
 13) R. Oldenbourg, a. a. O., S. 26.
 14) R. Oldenbourg, a. a. O., S. 26.
 15) Ch. Huebener, Realismus, Romantik und Klassizismus in der Münchner Kunst um 1800, München 1958, S. 21.